

Frankfurter Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 205

Der „Frankfurter Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis: Frei Haus durch Träger 1,50 Mk. durch die Post 2,10 Mk. (ausländische Postgebühren). Geschäftsstelle: Köpenicker Straße 122/123. Telefon: 1222. Postamt: Köpenicker Straße 122/123.

und Schwarzenberger Tageblatt

Verlag: C. F. Körner, Wwe., Gm.
Geschäftsstellen: Aus. Ruf Sammel-Dr. 541, Schwarzenberg 230
Schwarzenberg 212 und 233/314 (Kont. Zus.) 204.
Freitag, den 1. September 1944

Die Abgabe von Anzeigen erfolgt ausschließlich durch den Verlag. Bei der Abgabe von Anzeigen ist die Zahlung des Anzeigenpreises in bar oder durch Postüberweisung zu leisten. Die Abgabe von Anzeigen erfolgt ausschließlich durch den Verlag.

Jahrg. 97

Der Feind nördlich Paris zum Stehen gebracht.

Verstärkter Druck der Sowjets in Richtung Ploesti.

U-Boote versenkten 36000 BAE.

Der OKW-Bericht von gestern:

Der Führerhauptquartier, 31. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Paris wurde der Feind, der unseren Abwehrbewegungen scharf nachdrängt, zum Stehen gebracht. Gegen feindliche Angriffskolonnen, die aus dem Raum Beauvais nach Norden zogen, sind Gegenangriffe angefohrt.

Im Raum Laon-Reims stehen unsere Truppen in schwerem Kampf mit feindlichen Panzerkräften, die nach Nordosten und Norden weiteren Geländegewinn erzielen konnten.

Im Raum Honnetal verstärkte sich der feindliche Druck besonders gegen Valenciennes. Alle feindlichen Angriffe wurden dort in harten Kämpfen zurückgeschlagen.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

In Italien trat der Feind an der adriatischen Küste erneut auf breiter Front zum Großangriff an. Unter starkem Einsatz von Schlachtflugzeugen, Artillerie und Panzern und mit Unterstützung durch Seestreitkräfte konnte er bei Urbino und bei Pesaro brisante Einbrüche erzielen. Durch unsere Gegenangriffe wurden die eingedrungenen feindlichen Angriffskolonnen zurückgeschlagen. Südwestlich Pesaro halten in zwei Einbruchsstellen erbitterte Kämpfe an.

In Rumänien verstärkte sich der feindliche Druck in Richtung auf Ploesti. An den Südgrenzen Siebenbürgens wurden erneute heftige Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen.

An der übrigen Ostfront kam es gestern nur nordostwärts

Warschau zu größeren Kampfhandlungen, wo der von den Sowjets erstrebte Durchbruch auf die Stadt nach Abschlag von 24 Panzern abermals vereitelt wurde.

Nordamerikanische Bomber führten unter Ausnutzung des für die Abwehr ungünstigen Wetters Terrorangriffe gegen Bremen und Kiel.

Weitere Angriffe feindlicher Bomber richteten sich gegen einige Orte in Ungarn.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Rhein-Rain-Gebiet.

Im Kanal und im Indischen Ozean versenkten U-Boote in harten Kämpfen sechs feindliche Schiffe mit zusammen 36000 BAE, einen Zerstörer sowie einen Bewacher und schossen ein feindliches Flugzeug ab.

Hervorragend bewährt.

Der Führerhauptquartier, 31. August. Zum OKW-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Im Südbereich der Ostfront hat sich das XXX. Armeekorps unter Führung des Generalleutnants Postel mit der 306. Infanterie-Division, 15. Infanterie-Division, und 13. Panzer-Division in aufopfernden Kämpfen gegen überlegene feindliche Kräfte heldenmütig geschlagen.

Die schwere Heerespanzerjäger-Abteilung 661 unter Führung des Hauptmanns Mergenschoff im Laufe eines Tages 52 Panzer ab und trug dadurch entscheidend zu einem Abwehrerfolg bei.

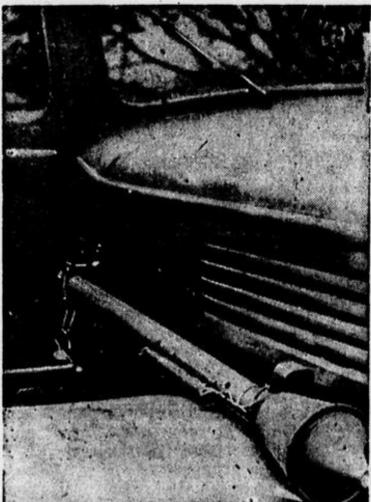
(Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

Feindliche Bereitstellungen zurückgeschlagen.

Der Führer verlieh das Eichenlaub an Oberst Holste, Führer einer Kav.-Brigade, als 661. Soldaten. Rudolf Holste, der das Ritterkreuz in den Winterkämpfen 1941/42 im Abschnitt von Rischew erhalten hatte, warf Ende Juli mit seiner Kav.-Brigade im Kampfraum Bialystok die Sowjets zurück. Holste wurde 1897 in Hessisch-Oldendorf als Sohn eines Kaufmanns geboren.

Regimentsgefechtsstand bis zum Heldentod verteidigt.

Während der schweren Kämpfe am unteren Dnjepr Mitte April brachen starke sowjetische Kräfte in die Stellungen des von Oberst Kynast geführten Grenadierregiments ein und drangen bis zum Regimentsgefechtsstand vor. Hier hielt der Oberst mit nur wenigen Grenadieren eisern stand. In mehrstündigen erbitterten Nahkämpfen vereitelt er alle weiteren Durchbruchversuche der Bolschewisten, so daß in der Zwischenzeit Reserven herangeführt werden konnten. In dem schweren Ringen wurde Paul Kynast, der 1907 in Charlottenburg geboren wurde, tödlich getroffen. Der Führer verlieh ihm nachträglich das Ritterkreuz. Die gleiche Auszeichnung erhielten im Heer Oberst Karl Mellwig, Komm. eines bayr. Gren.-Regt., geb. 1897 in Lehrte; Hptm. Karl Alm, Bataillonsschw. in einem württ. Gren.-Regt., geb. 1919 in Erissee (Pommern); Oblt. Egon von der Marwitz, Kompanieführer in einem Gren.-Regt., geb. 1918 in Neutlingen; Obergefr. Franz Waldner, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abt., geb. 1914 in Gladbeck. In der Luftwaffe Oberst Sadel, Komm. eines Transportfliegergeschw., 1900 in Breslau geboren; Oblt. Göze, Staffelfkap. in einem Schlachtgeschwader, als Sohn eines Kaufmanns 1920 in Dresden geboren; Oblt. König, Staffelfkap. in einem Jagdgeschwader, 1921 in Halle geboren; Oblt. Dörr, Staffelfkap. in einem Jagdgeschwader, 1913 in Mannheim geboren.



Gegen Ueberfälle feindlicher Panzer sind auch die Kraftwagen mit der Panzerfaust ausgestattet. P.R.-Kriegsber. Kofcherber (P.B.-S.)

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verlieh der Führer an den General der Flieger Hans-Georg von Seidel, Oberbefehlshaber einer Luftflotte, als Sohn eines Rittergutsbesitzers 1891 in Diersdorf (Kreis Leobs) geboren. Mit dieser Auszeichnung würdigte der Führer Leistungen und Verdienste des langjährigen Generalquartiermeisters der Luftwaffe.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Von einem Feindflug im Westen kehrte Ritterkreuzträger Hptm. Wilhelm Heute, Staffelfkap. in einem Kampfgeschwader, nicht zurück. Er war als Sohn eines Kaufmanns 1914 in Hamm i. W. geboren und hat u. a. sieben Handelschiffe mit rund 25000 BAE versenkt. — In den Kämpfen an der normannischen Front fand Lt. Helmut Göring als Jagdflieger den Heldentod im Luftkampf. Mit ihm ist der fünfte Neffe des Reichsmarschalls gefallen. — Als Leutnant in der Panzerdivision „Großdeutschland“ fiel an der Ostfront der Führer des Gebietes Ost-Hannover, Hauptmann Josef Kremer.

Keiner Truppe ein leuchtendes Vorbild.

Reichsmarschall Göring hat Generaloberst Ritter v. Greim, Oberbefehlshaber einer Luftflotte an der Ostfront, zur Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern ein Anerkennungs-schreiben überreicht, in dem es heißt: „Ich bin glücklich, daß ich in dieser schweren Phase unseres Schicksalskampfes einen Mann von Ihrer Energie und Ihrem Mut an verantwortlicher Stelle weiß, der seiner Truppe in Kampf und Haltung ein leuchtendes Vorbild ist.“

Deutsche Truppen gegen Bolschewistenhorden in der Slowakei.

Staatspräsident Dr. Tiso erklärte in einer Rundfunkansprache an das slowakische Volk, durch friedliche Aufbauarbeit im eigenen Staate hätten die Slowaken in fünf Jahren



Die „Me 210“, ein neues Flugzeugmuster, das als schwerer Jäger, Zerstörer oder Aufklärer Verwendung finden kann. Scherl-Bilderdienst (Eiel)-M.

Wie stehen die Dinge?

Die Entwicklung der Lage, sagte Generalleutnant Dittmar, der bekannte Sprecher des Großdeutschen Rundfunks, mag bei unseren Feinden die Hoffnung erwecken, als stünde das Ziel der militärischen Niederwerfung Deutschlands nicht mehr in gleich weiter Ferne wie noch vor einem Vierteljahr. Der äußere Ablauf der Ereignisse scheint ihrer Auffassung Recht zu geben. Wir verhehlen dem deutschen Volk den Ernst der Lage im gegenwärtigen Zeitpunkt ebensowenig, wie wir dies in früheren schwierigen und gefährlichen Situationen getan haben.

Wie stehen die Dinge? Wir haben im Verlaufe von zwei Monaten erhebliche Teile von dem verloren, was wir als Frucht unserer Eroberungen in den ersten Jahren des Krieges fest in der Hand zu halten glaubten und was unzweifelhaft als wesentliche Erweiterung der operativen und wirtschaftlichen Grundlage unserer Kriegführung angesehen werden konnte. Frankreich ist zum größten Teil unserer Hand entglitten. Wir stehen in schwersten Kämpfen um die Behauptung wichtiger Westgebiete, sowohl an der Küste wie im nordöstlichen und östlichen Frankreich. Ein Bewegungskrieg ist hier entfesselt, der in mehr als einer Hinsicht an die Kämpfe des Jahres 1940 erinnert. Was damals die durchdrachte Konsequenz in der Anwendung neuerlicher Kampfmittel zum Erfolge tun mußte, das leistet heute beim Gegner die Ueberzahl. Es ist das Hohelied des deutschen Einzelkämpfers und der deutschen Führung, wenn wir feststellen, daß — anders als im umgekehrten Fall 1940 nach ungleich kürzerer Kampfzeit — Briten und Amerikaner noch immer auf einem blutigen und mühseligen Wege begriffen sind, dessen Ende auch heute noch nicht abzusehen ist. Auch die Kämpfe im südfrenkischen Raum haben für die Alliierten bisher nicht die Ergebnisse gehabt, die ihnen bei der Einleitung ihrer Operationen vor Augen gestanden haben mögen. Jeder Schritt, den unsere sich röhneaufwärts absetzenden Verbände nach Norden Raum gewinnen, macht die Errichtung einer neuen festen, erst nach erheblicher Kräfteaufwendung angreifbaren Front wahrnehmlich.

Betrachten wir die Dinge im Osten, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß manche Gefahr, die noch vor wenigen Wochen in ihrer unmittelbaren Bedrohung des Reichsgebietes als drohend angesehen werden mußte, heute als vorläufig beschworen gelten kann. Dies ermutigt uns, daran zu glauben, daß auch die unmittelbaren Folgen des verräterischen Abfalls jener Kreise, die sich des jugenbildlichen rumänischen Königs als Werkzeug bedienten, überwunden werden können. Es wäre töricht zu leugnen, daß diese Entwicklung uns in jeder Hinsicht unwillkommen ist. Neben manchen minderwertigen Teilen enthält die rumänische Armee Verbände, die bisher auch in schwersten Lagen tapfer an unserer Seite standen. Wenn unsere Feinde angesichts dieser äußeren Entwicklung triumphieren zu können glauben, so mag ihnen das unbenommen bleiben. Sicher ist, daß die Freude, die sie äußern, dem Gedanken entspringt, einem Ende dieses auch auf ihnen mit größter Schwere lastenden Krieges nahegekommen zu sein. Es sind Töne der Erleichterung, die allzu deutlich aus ihrem Jubel wiederklingen.

Diese Tatsache ist es, die uns am besten lehren kann, unsere Lage zutreffend zu bestimmen. Sie zeigt uns, welchen Weg wir gehen müssen, um zur Anerkennung unveräußerlicher deutscher Lebensrechte zu gelangen. Daß dieser Weg die Brechung des feindlichen Vernichtungswillens in sich birgt, geht aus allem, was wir über die bestimmenden Beweggründe unserer Feinde wissen, klar hervor. Wir stehen vor einer Notwendigkeit, die keine Wahl zwischen Weiterkämpfen und billigem Ausgleich, sondern nur das „Entweder—Oder“ von Behauptung und Vernichtung kennt. So ist Kampf bis aufs Messer das Gebot höchster und letzter Zweckmäßigkeit, weil durch sie unsere Feinde vor die Notwendigkeit gestellt werden, die Frage nach dem Sinn der Opfer in letzter Klarheit zu beantworten. Wenn irgendetwas uns daran glauben läßt, daß wir noch starke Trümmer auszuspielen vermögen, so ist es die feilsche Stärke, die Front und Heimat in den letzten Wochen bewiesen haben. Von der kämpfenden Truppe zu sprechen, erübrigt sich. Ihr fließen seit dem 20. Juli in wachsendem Maße Kräfte zu. Starke neue Impulse erfüllen alle Gebiete der Kriegführung und der Rüstung. Daß gerade auf letzterem Gebiet manches im Werden ist, das sich in erheblichem Maße auf die Entscheidung auswirken kann, ist von berufener Seite dem deutschen Volke in einer Form erklärt worden, die keine Zweifel übrig läßt. Wir werden von tiefen Dingen mit hoher Wahrscheinlichkeit das erwarten können, wozu es jetzt in erster Linie ankommt: die operative und taktische Entlastung unserer Kampfzonen.

eine nationale und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit genießen wie nie zuvor. Bolschewistische Agenten wollten diese Entwicklung durch ihre Lügenpropaganda fördern. Es sei heute soweit gekommen, daß Arbeiter, Bauern, Geistliche ermordet und ausgeplündert werden. Der Abschaum der Menschen sei aufgeboden worden, um den Boden reif für den Bolschewismus zu machen. Da die eigenen Kräfte nicht ausreichten, habe er den deutschen Verbündeten um Truppen zur Unterstützung gegen die Bolschewistenhorden gebeten. Dr. Tiso schloß: „Wenn alle Slowaken ihre Pflichten erfüllen, wird in einigen Tagen wieder Ruhe in der Slowakei sein.“

Der frühere Staatspräsident Risto Risti ist zum Präsidenten der Bank von Finnland ernannt worden. Er hat dieses Amt bereits früher einmal bekleidet.

Drei griechische Exilminister sind zurückgetreten, darunter der Vizepremierminister Sophocles Venizelos.